



Lisa Hennicke, Nicos Schneider, Lehrerin Christina Gruhne und Tizian Raspe lassen sich vom Chefarchäologen Thomas Hauptmann (von links) die gefundenen Gefäße erklären.



Reste eines Kellergewölbes aus dem 18. Jahrhundert und Überbleibsel eines abgebrannten Hauses aus dem 15. Jahrhundert legten Archäologen gestern an der Breiten Straße frei.



Unter dem Schwemmsand in dieser Baugrube am Fischerplatz vermutet Archäologin Elisabeth Kirsch eventuell noch bedeutende Funde aus dem alten Oranienburg. Fotos (4): Brennecke

Geschichtsstunde hinter dem Bauzaun

Breite Straße: Kellergewölbe mehr als 200 Jahre alt / Reste eines abgebrannten Hauses aus dem 15. Jahrhundert freigelegt

Von Friedhelm Brennecke

ORANIENBURG • Für die kleine Schülergruppe des Louise-Henriette-Gymnasiums war es gestern eher zufällig eine lebendige Nachhilfestunde in Sachen Heimatgeschichte. Der Spaziergang durch die Altstadt hat sich für sie in jeder Hinsicht gelohnt.



Bisher wurden am Fischerplatz nur Fundamente und ein Brunnen aus dem 19. Jahrhundert gefunden.

„Wir befassen uns beim ‚Projekt Steine‘ mit den kürzlich in Oranienburg verlegten Stolpersteinen und wollten uns eigentlich nur die Standorte ansehen“, erklärt LER-Lehrerin Christina Gruhne den Hintergrund des Spaziergangs von Lisa Hennicke, Tizian Raspe und Nicos Schneider durch

das alte Oranienburg. Doch dabei stießen sie auf noch viel ältere Steine. „Wir haben gerade Teile eines alten Kellergewölbes aus dem 18. Jahrhun-

dert freigelegt und daneben noch Überbleibsel eines abgebrannten Fachwerkhauses aus dem 15. Jahrhundert gefunden“, läßt Chefarchäologe

Thomas Hauptmann vom Bergfelder Büro für archäologische Baugrunduntersuchungen die drei Schüler und die Lehrerin ein, sich die interessanten Funde hinter dem Bauzaun in der Breiten Straße mal aus der Nähe anzusehen.

Zum Vorschein gekommen sind dort nach dem Abriss der ehemaligen Kaufhalle zahlreiche Zeichen der Vergangenheit. Die Kaufhalle habe ein Stück einmalige Geschichte Oranienburgs in sich verborgen, nämlich den letzten großen Tanzsaal, den es in der Stadt gab, den der Gaststätte „Oranienburger Wappen“. Vor zirka 30 Jahren wurde der aber kurzerhand in eine Kauf-

halle umfunktioniert.

Darunter kam nun allerdings noch wesentlich ältere Geschichte Oranienburgs zum Vorschein. Bei den Steinen, mit dem der Gewölbebogen des Kellers gemauert ist, handelt es sich um „barocke Ziegel“, denn sie haben andere Maße als später verwendete, erklärt Thomas Hauptmann den interessierten Schülern.

Das Zeitalter des abgebrannten Hauses – Oranienburg/Bötzow soll in seiner langen Geschichte um die 20 Mal abgebrannt sein – habe man erst nach weiteren Funden näher bestimmen können. Reste von Tassen und gedrehten und glasierten Gefä-

ßen hätten keinen Zweifel aufkommen lassen, dass es sich um Funde aus dem 15. Jahrhundert handeln muss, so Hauptmann.

„Mit diesen Jahreszahlen werden wir auf dem Fischerplatz wohl eher nicht dienen können“, sagt die Archäologin Elisabeth Kirsch vom Landesamt für Denkmalpflege. Die dort bisher freigelegten Fundamente stammten aus dem 19. Jahrhundert. Indes will die Fachfrau nicht ausschließen, dass sich unter dem Schwemmsand der Havel, der in der dortigen Baugrube zum Vorschein kommt, sich doch noch spannende Historie verbergen könnte.